

Die „Erklärung zum Weltethos“ und die „Erd-Charta“

Zwei verschiedenartige Entwürfe einer globalen Ethik

Lutz Röcke

1. Warum unsere Weltgesellschaft eine globale Ethik braucht

Unsere Weltgesellschaft geht durch eine fundamentale Krise: eine Krise der Weltwirtschaft (Globalisierung, Neoliberalismus), der Weltökologie (Klimawandel, Artensterben), der Weltpolitik (Friedenssicherung, Terrorismus), der Bevölkerungszunahme und der Menschheitsernährung. Viele Lebensbereiche sind geprägt von der Globalisierung – in der Wirtschaft (Fertigung, Handel, Geldtransfer), in den Informations- und Kommunikationstechnologien (Presse, Radio, Film, Fernsehen, PC / Internet, Mobilfunk), in gewissen Gütern des Konsums und der Kultur (Coca Cola, Kaffee, Tourismus) und in den internationalen Institutionen und Verträgen (UNO, WTO, Weltbank, Europäischer Gerichtshof, Allgemeine Menschenrechte, Klima-Konvention). Die Menschheit ist eine große Familie geworden, in der alle voneinander wissen (können) und in der alle voneinander abhängig sind – auf Gedeih und Verderb. Leider aber sind die ethisch-moralischen Einstellungen und Verhaltensweisen der Menschen mit der rasanten Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten nicht mitgekommen.

Wir brauchen heute dringender denn je weltweit verbindende und verbindliche Werte und moralische Grundhaltungen, die hilfreich sind, um Konflikte im Kleinen wie im Großen beizulegen und zukunftsfähige örtliche, staatliche und globale Ordnungen zu schaffen. So wie keine Familie oder religiöse Gemeinschaft ohne verbindliche Werte und Regeln vernünftig leben kann, so kann auch kein Staat ohne einen grundlegenden Konsens aller Bürger über verbindliche Werte und sittliche Normen existieren. Das gilt ganz besonders für demokratisch regierte Staaten, die von ihrem Selbstverständnis her weltanschaulich neutral sind und alle Religionen, Konfessionen, Philosophien und Weltanschauungen dulden und schützen müssen; denn die besten Rechte und Gesetze nützen nicht viel, wenn kein entsprechendes ethisch-moralisches Fundament im Volk vorhanden ist und die Menschen die Gesetze und Verordnungen nicht akzeptieren und einhalten wollen! Dasselbe gilt für die zusammengewachsene Weltgemeinschaft aus den 195 Staaten mit ihren unterschiedlichen Völkern, religiösen Gruppen, kulturellen und ethischen Traditionen. Ohne einen minimalen Grundkonsens an verbindenden Werten und moralischen Grundhaltungen und eine darauf aufbauende internatio-

nale Rechts- und Friedensordnung können sie nicht in Frieden miteinander leben (überleben). Auch die Weltwirtschaft, ein von allen Ländern akzeptierter Weltmarkt, bedarf eines verbindenden Ethos und einer entsprechenden internationalen Rahmenordnung. Alle Globalisierungen werden letztendlich scheitern, wenn sie nicht auf einer derartigen Basis aufgebaut sind!

Im Christentum und in allen anderen großen Religionen der Welt spielen Ethik und Moral sowie die Veränderung des Bewusstseins und Handelns durch den Glauben eine große Rolle. Bei aller Verschiedenheit der Religionen und ihrer ethischen Traditionen gibt es doch genügend Elemente eines Ethos¹, die für *alle* religiösen Menschen einsichtig und lebbar sind.

Diese Erkenntnis hat der katholische Theologe und Religionswissenschaftler Hans Küng als Erster wissenschaftlich herausgearbeitet. Er hat es zu seiner Lebensaufgabe gemacht, den Dialog zwischen den Religionsführern und religiösen Vordenkern zu organisieren, damit sich alle Religionen und religiösen Gruppen über einen Grundkonsens bestehender verbindender Werte und moralischer Grundhaltungen verständigen und alte Feindbilder abbauen können. Dies und noch einiges mehr verbirgt sich hinter dem Begriff *Weltethos-Projekt*.

Ein ganz anderer Weg zu einer zukunftsfähigen globalen Ethik ist von der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro 1992 ausgegangen, nämlich die weltweite *Erd-Charta-Initiative*. Dieser Initiative hat der Autor dieses Artikels einen guten Teil seiner Zeit gewidmet – zusammen mit etlichen Mitgliedern der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)².

In diesem Artikel werden beide Initiativen und ihre Ethik-Entwürfe vorgestellt und dann miteinander verglichen.

2. Das Projekt Weltethos von Hans Küng

2.1. Ein Überblick

Das Projekt Weltethos basiert auf jahrelangen theologischen und religionswissenschaftlichen Forschungsarbeiten von Professor Dr. Hans Küng im Institut für ökumenische Forschung der Universität in Tübingen. Das vorläufige Ergebnis ist 1990 in dem Buch „Projekt Weltethos“³ als eine Art Pro-

¹ Unter *Ethos* versteht man die ethisch-moralische *Grundhaltung* (*Gesinnung*) einer Gruppe von Menschen als Grundlage des sittlichen Wollens und Handelns. Ethik ist die philosophische oder theologische *Lehre* von den Werten und vom sittlichen Wollen, abgeleitet aus einer bestimmten Sinnmitte. Moral ist die Gesamtheit der sittlichen Normen, Regeln und Werte, die das zwischenmenschliche Verhalten in einer Gesellschaft regulieren (praktizierte Ethik).

² Die *Ökumenische Initiative Eine Welt* (ÖIEW) wurde 1976 in Deutschland von Christen aller Konfessionen gegründet – als ein Teil der weltweiten Lebensstil-Bewegung. Im Laufe der darauf folgenden Jahre hat sie ihre Themen und Aktivitäten ausgeweitet und umfasst heute ca. 1500 Unterzeichner. Das Koordinationsbüro befindet sich in Diemelstadt-Wethen, Mittelstraße 4. Näheres im Internet unter <http://www.oiew.de>.

³ H. Küng, Projekt Weltethos, München 1990.

grammschrift veröffentlicht worden. Dort hat Küng seine drei grundlegenden *Leitlinien für ein globales Ethos* formuliert:

1. Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.
2. Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.
3. Kein Dialog zwischen den Religionen ohne Grundlagenforschung in den Religionen.

Unter *Weltethos* versteht Küng „einen Grundkonsens der großen Weltreligionen und Kulturen bezüglich bestehender verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und persönlicher moralischer Grundhaltungen“.⁴

Seine Überlegungen führten zu der „Erklärung zum Weltethos“⁵, die das Parlament der Weltreligionen⁶ 1993 in Chicago diskutierte, veränderte und verabschiedete. Damit verständigten sich zum ersten Mal Vertreter aller großen Religionen über Prinzipien eines Weltethos und verpflichteten sich auf vier unverrückbare Weisungen, bezüglich derer die großen Religionen und Kulturen heute schon übereinstimmen.

Diese Erklärung wurde in den folgenden Jahren ergänzt durch weitere Initiativen, Erklärungen und Berichte, die ebenfalls auf Anregungen und Vorarbeiten von Hans Küng gründen. Insbesondere sind dies:

- Die *Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten* des Inter Action Council⁷ von 1997. In ihr geht es um eine Ergänzung der ‚Menschenrechte‘ durch sog. ‚Menschenpflichten‘ mit dem Ziel, ein ausgewogenes Verhältnis von Rechten und Pflichten zu erreichen.
- Der *Aufruf an unsere führenden Institutionen*⁸ durch das Parlament der Weltreligionen in Kapstadt von 1999. In diesem Dokument haben Vordenker der Regierungen, der Landwirtschaft, der Industrie, der Lehrer, der Mediziner, der Naturwissenschaftler usw. zusammen mit Kungs Mitarbeitern branchenspezifische Umsetzungen der ethischen Weisungen der „Erklärung zum Weltethos“ entwickelt.
- Das UN-Dokument *Brücken in die Zukunft. Ein Manifest für den Dialog der Kulturen*⁹, das von Wissenschaftlern und anderen Persönlichkeiten

⁴ Vgl. „Erklärung zum Weltethos“, 6.

⁵ Parlament der Weltreligionen, Erklärung zum Weltethos, Chicago Sept. 1993, Hg. *Stiftung Weltethos*, Tübingen; zu beziehen über <http://www.weltethos.org>.

⁶ Das *Parlament der Weltreligionen* wurde 1893 gegründet und kam 1993 in Chicago zum zweiten Mal zusammen. Ein drittes Treffen fand 1999 in Kapstadt und das vierte Treffen im Juli 2004 in Barcelona statt. Näheres zum Parlament in *Dokumentation zum Weltethos*, siehe Bibliographie.

⁷ Das *Interaction Council* ist ein Gremium früherer Staats- und Regierungschefs unter Vorsitz von Helmut Schmidt. Die Erklärung ist enthalten in dem Buch von H. Küng (Hg.), *Dokumentation zum Weltethos*, München 2002.

⁸ *Aufruf an die führenden Institutionen* ist veröffentlicht in Küng, *Dokumentation*.

⁹ An diesem UN-Bericht haben 18 Experten aus 20 Ländern im Auftrage Kofi Annans ein Jahr lang gearbeitet (u. a. auch Küng). In ihm wird die Grundlinie für neues Paradigma globaler Beziehungen auf der Basis eines globalen Ethos entwickelt. Hier finden sich viele Gedanken der „Erklärung zum Weltethos“ wieder. Ein Auszug der deutschen Übersetzung ist enthalten in Küng, *Dokumentation*.

aus verschiedenen Kulturen der Welt Anfang 2001 – im Jahr des Dialogs der Kulturen – am Ende eines einjährigen Gesprächsprozesses als zusammenfassender Bericht publiziert wurde.

Viel Energie und Kreativität haben Küng und seine Mitarbeiter des Ökumenischen Instituts in Tübingen – und nach 1995 im Auftrag der *Stiftung Weltethos*¹⁰ – in die Bildungsarbeit an den Schulen, Hochschulen und Volkshochschulen investiert. Dazu wurde von der Stiftung eine Anzahl didaktischer Lehr- und Lernhilfen für die Schulen¹¹ und eine Wanderausstellung mit dem Thema *Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos* erarbeitet; ferner eine siebenenteilige TV-Serie (die Küng moderierte) und eine DVD zum Thema *Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg*¹².

2.2. Die „Erklärung zum Weltethos“¹³

Das Dokument ist das Resultat jahrelanger wissenschaftlicher Arbeit von Hans Küng. Er fand heraus, dass alle großen Religionen in ihren heiligen Schriften ethische Leitlinien und moralische Weisungen (Gebote) haben, die den Menschen helfen sollen, wahrhaft menschlich zu leben, Gutes zu tun und das Böse zu lassen. Zum Beispiel gibt es in fast allen Religionen die so genannte *Goldene Regel*: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Daraus resultiert das ethische Grundprinzip: Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden!, aus dem wiederum vier uralte Richtlinien (Weisungen) ableitbar sind, die in der „Erklärung“ zeitgemäß formuliert wurden.

Die vom Parlament der Weltreligionen 1993 verabschiedete Erklärung hat folgenden inhaltlichen Aufbau:

Einführung

- I. Keine neue Weltordnung ohne ein Weltethos (Prinzip 1)
- II. Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden (Prinzip 2)
- III. Vier unverrückbare Weisungen

¹⁰ Die *Stiftung Weltethos für interkulturelle und interreligiöse Forschung, Bildung, Begegnung* wurde 1995 nach der Emeritierung von Professor Küng in Tübingen gegründet, nachdem Karl Konrad von Groeben eine große Summe Geld für die Fortsetzung der Arbeiten von Hans Küng zur Verfügung gestellt hatte. Die Anschrift: Waldäuser Straße 23, 72076 Tübingen, Tel.: 07071/62646, E-Mail: office@weltethos.org.

¹¹ Für Lehrer/innen sind folgende Arbeitshefte der Stiftung zu empfehlen: J. Lähnemann/W. Haussmann (Hgg.), Unterrichtsprojekte Weltethos I, Grundschule – Hauptschule – Sekundarstufe I, Hamburg 2000 und Unterrichtsprojekte Weltethos II, Oberstufe – Realschule – Gymnasium, Hamburg 2000. Weiteres Material ist zu bekommen bei der *Stiftung Weltethos* über <http://www.schule-weltethos.de> (Schul-Server).

¹² Alle drei Dokumente (die TV-Serie als CD-ROM-Set) sind gegen ein Entgelt bei der *Stiftung Weltethos* über <http://www.weltethos.org> ausleihbar.

¹³ Die „Erklärung zum Weltethos“ des Parlaments der Weltreligionen vom September 1993 in Chicago ist mit Erläuterung erschienen in Küng, Dokumentation oder als separates Heft zu beziehen bei der *Stiftung Weltethos*.

1. Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben
2. Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung
3. Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrheithaftigkeit
4. Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau

IV. Wandel des Bewusstseins

Die Vorgehensweise bei allen vier Doppelweisungen unter III. ist, dass sie aus den alten religiösen und spirituellen Traditionen der Menschheit abgeleitet und dann in unsere Zeit übertragen werden, und zwar zunächst auf die individuelle, dann aber auch auf die gesellschaftliche Ebene. Ich möchte das an der ersten Doppelweisung verdeutlichen und dabei die „Erklärung“ selbst zu Wort kommen lassen¹⁴:

„Aus den großen alten religiösen und ethischen Traditionen der Menschheit nehmen wir die Weisung: Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab Ehrfurcht vor dem Leben! Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit und freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt [...]. Kein Volk, kein Staat, keine Religion hat das Recht, eine andersartige oder andersgläubige Minderheit zu diskriminieren, zu vertreiben oder gar zu liquidieren [...]. Konflikte unter Menschen sollen grundsätzlich ohne Gewalt im Rahmen der jeweiligen Rechtsordnung gelöst werden“.

Daraus ergibt sich die für unsere Zeit so wichtige Forderung: „Wir brauchen eine internationale Friedensordnung“, denn „Es gibt kein Überleben der Menschheit ohne Weltfrieden!“.

2.3. Ziele des Projektes Weltethos

1. Bei allen Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur etc. das Bewusstsein für globale Verantwortung zu wecken.
2. Durch religionswissenschaftliche Grundlagenforschung und den Dialog mit Vordenkern aller Religionen und Kulturen das Gemeinsame an Werten und moralischen Grundhaltungen herauszuarbeiten, um einen kulturübergreifenden ethischen Grundkonsens mit weltweitem Anspruch zu erreichen.
3. Aus diesem Weltethos ethisch-moralische Leitlinien für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur etc.) zu entwickeln.

¹⁴ A. a. O., 9, linke Spalte.

4. Den Dialog zwischen Angehörigen aller Religionen und Kulturen auf allen Ebenen zu fördern, Feindbilder abzubauen und das Bewusstsein für die Friedensverantwortung zu stärken.
5. Die Wertevermittlung weltweit zu fördern – vor allem bei jungen Menschen.

3. Die weltweite *Erd-Charta-Initiative*

3.1. Die Geschichte ihrer Entstehung

Auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro wurde zum ersten Mal der Entwurf einer „Charta der Erde“ vorgestellt. Er bildete einen grundlegenden und verbindlichen ethischen Rahmen für die Bereiche Umwelt und Entwicklung unter dem Leitwert der Nachhaltigkeit – als Basis für die Umsetzung der verschiedenen Aufgaben der „Agenda 21“. Dieser Entwurf wurde vor allem von den Vertretern der Entwicklungsländer abgelehnt, da diese ihre Fragen und Probleme darin zu wenig berücksichtigt fanden.

In den folgenden Jahren kamen dann neue Impulse für eine Erd-Charta vom *Rat der Erde* in Costa Rica und vom *Internationalen Grünen Kreuz* Michail Gorbatschows. 1995 wurde bei einem Treffen der NGOs¹⁵ in Den Haag eine Kommission für die Erd-Charta¹⁶ gegründet, die eine weltweite Konsultation durchführen und einen (neuen) Entwurf einer Erd-Charta vorlegen sollte. Es wurde dann in allen Erdteilen eine breite Diskussion initiiert, in deren Verlauf 1997 ein erster und 1999 ein zweiter Textentwurf entstand. Hunderte von Organisationen in 45 Ländern nahmen an diesem Prozess teil, u. a. auch die Ökumenische Initiative Eine Welt (ÖIEW). Im Juni 2000 wurde von der Erd-Charta-Kommission die heutige endgültige Fassung veröffentlicht (in Englisch). Im selben Jahr beschloss die ÖIEW, für Deutschland die Koordination der Erd-Charta-Initiativen¹⁷ zu übernehmen und stellte dafür einen hauptamtlichen Projektkoordinator ein. Unter dessen Regie wurde 2001 die Erd-Charta von einer Arbeitsgruppe der ÖIEW ins Deutsche übersetzt¹⁸.

¹⁵ NGO bedeutet Nicht-Regierungs-Organisation (Non Government Organisation).

¹⁶ Der *Earth Charter Commission* gehörten und gehören Persönlichkeiten an wie M. Gorbatschow, M. F. Strong, Steven Rockefeller, Ruud Lubbers, Christine von Weizsäcker u. a. Außerdem gibt es ein Steering Committee und ein Sekretariat in San Jose, Costa Rica; weiteres zur Organisationsstruktur der internationalen *Erd-Charta-Initiative* und deren Aktionen und Berichte im Internet unter <http://www.earthcharter.org>.

¹⁷ Der Projekt-Koordinator der ÖIEW für die bundesweiten Erd-Charta-Initiativen ist Hermann Garritzmann, der über das Büro der ÖIEW in Diemelstadt-Wethen zu erreichen ist, Tel.: 05694/1417 oder E-Mail: erdcharta@oeiew.de.

¹⁸ Die 18-seitige Broschüre „Die Erd-Charta“ ist erhältlich über das Büro der ÖIEW in Diemelstadt-Wethen.

3.2. Was die Erd-Charta ist

„Die Erd-Charta versteht sich als eine inspirierende Vision grundlegender ethischer Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung [...]. Ihre wichtigsten *Leitwerte* sind:

- die Achtung vor der Natur
- Einhaltung der allgemeinen Menschenrechte
- soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit
- eine Kultur des Friedens“.¹⁹

Das Hauptanliegen ist, diese vier Leitwerte als untrennbar miteinander verbunden darzustellen – als Grundlage für nachhaltige soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung aller Länder.

„Die Grundsätze (Prinzipien) und Handlungsanweisungen der Erd-Charta sind hergeleitet aus dem Völkerrecht, aus Wissenschaft, Philosophie, Religion, aus Vereinbarungen verschiedener UN-Gipfeltreffen und aus den jahrelangen weltweiten Erd-Charta-Gesprächen“.²⁰

3.3. Die Endfassung der Erd-Charta

Die deutsche Erd-Charta-Broschüre enthält vier Grundsätze (Leitwerte), die jeweils aus vier Handlungsanweisungen bestehen, welche durch weitere Unteranweisungen konkretisiert werden.

A. Einführung: Was ist die Erd-Charta?

B. Präambel

C. Grundsätze und Anweisungen

I. Achtung vor dem Leben und Sorge für die Gemeinschaft des Lebens

1. Achtung haben vor der Erde und dem Leben in seiner ganzen Vielfalt.
2. Für die Gemeinschaft des Lebens in Verständnis, Mitgefühl und Liebe sorgen.
3. Gerechte, partizipatorische, nachhaltige und friedliche demokratische Gesellschaften aufbauen.
4. Die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen sichern.

II. Ökologische Ganzheit

5. Die Ganzheit der Ökosysteme der Erde schützen und wiederherstellen, vor allem die biologische Vielfalt und die natürlichen Prozesse, die das Leben erhalten.
6. Schäden vermeiden, bevor sie entstehen, ist die beste Umweltschutzpolitik. Bei begrenztem Wissen gilt es, das Vorsorgeprinzip anzuwenden.

¹⁹ Erd-Charta, Einführung, 4.

²⁰ Ebd.

7. Produktion, Konsum und Reproduktion so gestalten, dass sie die Erneuerungskräfte der Erde, die Menschenrechte und das Gemeinwohl sichern.
8. Das Studium ökologischer Nachhaltigkeit vorantreiben und den offenen Austausch der erworbenen Erkenntnisse und deren weltweite Anwendung fördern.

III. Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit

9. Armut beseitigen als ethisches, soziales und ökologisches Gebot.
10. Sicherstellen, dass wirtschaftliche Tätigkeiten und Einrichtungen auf allen Ebenen die gerechte und nachhaltige Entwicklung voranbringen.
11. Die Gleichberechtigung der Geschlechter als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung bejahen und den universellen Zugang zu Bildung, Gesundheitswesen und Wirtschaftsmöglichkeiten gewährleisten.
12. Am Recht aller – ohne Ausnahme – auf eine natürliche und soziale Umwelt festhalten, welche Menschenwürde, körperliche Gesundheit und spirituelles Wohlergehen unterstützt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Rechten von indigenen Völkern und Minderheiten.

IV. Demokratie, Gewaltfreiheit und Frieden

13. Demokratische Einrichtungen auf allen Ebenen stärken, für Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Ausübung von Macht sorgen, einschließlich Mitbestimmung und rechtlichem Gehör.
14. In die formale Bildung und in das lebenslange Lernen das Wissen, die Werte und die Fähigkeiten integrieren, die für eine nachhaltige Lebensweise nötig sind.
15. Alle Lebewesen rücksichtsvoll und mit Achtung behandeln.
16. Eine Kultur der Toleranz, der Gewaltlosigkeit und des Friedens fördern.

D. Der Weg, der vor uns liegt

Zunächst sollen einige Sätze aus der Präambel der Erd-Charta zitiert werden, um den Geist (die Spiritualität) dieses Ethik-Dokumentes zu verdeutlichen:

„Wir müssen anerkennen, dass wir trotz der großartigen Vielfalt von Kulturen und Lebensformen eine einzige menschliche Familie sind, eine globale Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Schicksal. Wir müssen uns zusammentun, um eine gerechte, friedvolle und nachhaltige Weltgesellschaft zu schaffen [...]. Auf dem Weg dorthin ist es unabdingbar, dass wir, die Völker der Erde, Verantwortung übernehmen füreinander, für die größere Gemeinschaft allen Lebens und für zukünftige Generationen [...]. Die globale Umwelt mit ihren endlichen Ressourcen ist der gemeinsamen Sorge aller Völker anvertraut. Die Lebensfähigkeit, Vielfalt und Schönheit der Erde zu schützen, ist eine heilige Pflicht [...]. Notwendig sind grundlegende Änderungen

unserer Werte, Institutionen und Lebensweise [...] Der Geist menschlicher Solidarität und die Einsicht in die Verwandtschaft alles Lebendigen werden gestärkt, wenn wir vor dem Geheimnis des Seins, in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens und in Bescheidenheit hinsichtlich des Platzes der Menschen in der Natur leben.“²¹

Es ist hier nicht möglich, alle 16 ethisch-moralischen Anweisungen der Erd-Charta zu behandeln²². Beispielhaft soll hier auf die Weisung 9 „Armut beseitigen als ethisches Gebot“ eingegangen werden, weil sie im Zentrum des Dokumentes steht und zugleich ein zentrales Gebot des Alten Testaments wie auch des Neuen Testaments darstellt.

„a) Das Recht aller Menschen auf Trinkwasser, saubere Luft, ausreichende und sichere Ernährung, unvergiftete Böden, Obdach und gute sanitäre Einrichtungen garantieren und die Bereitstellung der dafür erforderlichen nationalen und internationalen Ressourcen sicherstellen.

b) Allen Menschen den Zugang zu Bildung und den Ressourcen für einen nachhaltigen Lebensunterhalt verschaffen. Für Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können, ein Netz sozialer Sicherung bereithalten.

c) Die Unbeachteten achten, die Verwundbaren schützen, den Leidenden dienen und ihnen ermöglichen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Ziele zu verfolgen.

d) Die gerechte Verteilung von Reichtum innerhalb und zwischen den Nationen fördern.“²³

Für mich ist es offensichtlich, dass in diesen Handlungsanweisungen (Geboten) der Erd-Charta der Geist der Worte Jesu Christi aufleuchtet, wie sie uns z. B. von Matthäus in der Bergpredigt überliefert worden ist. Dasselbe wird auch an anderen Stellen des Dokumentes mehr oder weniger deutlich.

3.4. Die Ziele der Erd-Charta-Initiative²⁴

1. Zum Nachdenken über Werte und Ziele anzuregen und das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und globale Verantwortung zu fördern.
2. Eine Erd-Charta-Version für Kinder und Jugendliche anzufertigen – einschließlich Lehr- und Lernhilfen – damit diese auch an den Schulen eingesetzt werden kann zur Vermittlung von Werten und Lebensorientierung.
3. Die Verbreitung und Umsetzung der Erd-Charta durch die Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Parteien und Regierungen.
4. Die Erd-Charta soll zu einem rechtlich verbindlichen Vertrag der Völker werden, der die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung festlegt.

²¹ Erd-Charta, Einführung.

²² Erläuterungen zur Erd-Charta in ÖIEW, Sonderheft zur Erd-Charta, initiativ Nr. 104, Wethen September 2003 und in allen ECHT-Beilagen des ÖIEW-Rundbriefs initiativ seit 2001. ECHT steht für Erd-Charta-Themen. Sonderheft und ECHT-Beilagen können bezogen werden über das Büro der ÖIEW.

²³ Erd-Charta, Kapitel III Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, 12 f.

²⁴ Erd-Charta, Einführung, 4 und <http://www.erdcharta.de>.

5. Letztlich geht es darum, auf der Grundlage dieser Ethik eine gerechtere, friedvollere, demokratischere und umweltfreundlichere Gemeinschaft der Völker herzustellen.

4. Vergleich der beiden Ethik-Entwürfe und der sie tragenden Initiativen

1. Die „Erklärung zum Weltethos“ wie die „Erd-Charta“ vermeiden den direkten Gottesbezug, um auch die Anhänger der nicht-theistischen asiatischen Religionen und Kulturen²⁵ ansprechen und mit ins Boot nehmen zu können.
2. Beide Ethik-Entwürfe sind anthropozentrisch und ökozentrisch – Letzteres trifft vor allem bei der Erd-Charta zu. Beide sind Verantwortungsethiken mit globalem Horizont.
3. Die „Erklärung“ wie auch die weiteren Weltethos-Dokumente sind aus den ethisch-moralischen Grundhaltungen und Werten der großen Religionen und Kulturen heraus entwickelt worden und sprechen in erster Linie religiöse oder allgemeiner spirituelle Menschen an, während die Erd-Charta aus dem Völkerrecht, den Wissenschaften, der Philosophie, den Religionen und einigen Dokumenten der Vereinten Nationen entwickelt wurde und alle Menschen guten Willens anspricht (bzw. ansprechen soll).
4. Beide Dokumente formulieren ihre Prinzipien (Grundsätze) und Weisungen durchweg positiv, d. h. nicht als Verbote, sondern als Gebote (der Vernunft und der Erfahrung).
5. Die „Erklärung“ nimmt Stellung zu einigen Leitwerten, die in der Erd-Charta explizit nicht vorkommen, vor allem „Wahrhaftigkeit“, „Menschlichkeit“, „Partnerschaft von Mann und Frau“. Dafür enthält die Erd-Charta einige ethische Grundsätze und Anweisungen, die in der „Erklärung“ nicht oder kaum vorkommen, vor allem die unter Kapitel I und II aufgeführten ökologischen Anweisungen.
6. Sowohl die „Erklärung zum Weltethos“ als auch die „Erd-Charta“ beziehen sich auf die *Allgemeinen Menschenrechte*. Dadurch wird zum Ausdruck gebracht, dass sich beide Dokumente als Ergänzung bzw. als (ethische) Basis der UN-Menschenrechts-Erklärung von 1948 verstehen.
7. Beide Dokumente verstehen Gerechtigkeit und Frieden in ähnlich umfassender Weise, nämlich *Gerechtigkeit* als wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit im nationalen und globalen Horizont, und *Frieden* als „die Gesamtheit dessen, das geschaffen wird durch rechte Beziehung zu sich selbst, zu anderen Personen, anderen Kulturen, anderen Lebewesen, zur

²⁵ Nicht-theistische Religionen sind Religionen, in denen der Glaube an Gott oder einen anderen Weltgeist keine Rolle spielt, wie z. B. im ursprünglichem Buddhismus und in den Weisheits-Religionen Chinas (Konfuzianismus und Taoismus).

Erde und dem Kosmos“²⁶. Im Mittelpunkt beider Texte stehen die Verringerung der Armut und des Hungers in der Welt und die gerechte Verteilung und Nutzung aller lebensnotwendigen Ressourcen.

8. Dem Thema *Änderung des Bewusstseins* und Umkehr zu einer neuen Lebenseinstellung und Lebensweise wird in der „Erklärung zum Weltethos“ viel Raum gegeben. Hier müsse die „Umkehr zum Besseren“ beginnen. Die Erd-Charta spricht eher ganz profan von der notwendigen Hinwendung zu einem „nachhaltigen“ Lebensstil. In beiden Dokumenten findet man aber die starke Aussage, dass die für ein Überleben von Natur und Menschheit erforderliche Änderung des Bewusstseins und die daraus folgende Umkehr letztlich nur gelingen kann, wenn *spirituelle Kräfte* diese tragen.
9. Beide Initiativen sind sich in ihrem Fernziel einig: Es muss eine gerechtere und friedvollere Welt geschaffen werden, eine humanere und demokratischere Weltordnung, mit der es gelingt, die drohende globale politische, wirtschaftliche und ökologische Katastrophe abzuwenden.
10. Die „Erklärung“ beschränkt sich bewusst darauf, hierfür *nur* die ethisch-moralische Grundlage zu liefern und ist demzufolge in ihren Aussagen zur politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Realisierung dieses Ziels wenig konkret, während die „Erd-Charta“ als ein zukünftiger Bestandteil des Völkerrechts geplant wurde und in Sprachstil, Ausrichtung und Inhalt juristischer, politischer, fachspezifischer und konkreter ist.
11. Die Stärke der „Erklärung“ liegt meiner Meinung nach in der großartigen religionswissenschaftlichen Begründung ihrer Prinzipien und Weisungen aus den Religionen heraus und in der Spiritualität des gesamten Dokuments. Die Stärke der „Erd-Charta“ liegt in der Integration der Leitwerte Nachhaltigkeit und Ökologische Ganzheit in die globale Ethik und in der Konkretisierung der ethischen Grundsätze in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche hinein.
12. Während die „Erd-Charta“ von der sie tragenden Initiative offensichtlich als ein *Endprodukt* behandelt wird, das jetzt „nur noch“ auf breiter Basis bekannt gemacht und umgesetzt werden muss, war die Erklärung zum Weltethos als *Grundlagen-Dokument* für weitere ethische Weltethos-Dokumente gedacht (siehe Kap. 2.1. und Bibliographie).
13. Die ethischen Dokumente zum Weltethos basieren im Wesentlichen auf dem wissenschaftlichen Werk eines einzigen Mannes, und die Konsensbildung mit den Vertretern der Religionen und Kulturen muss jeweils nachgeholt werden, während die „Erd-Charta“ das Ergebnis eines weltweiten, mehrere Jahre dauernden Entwicklungsprozesses ist und bereits ein (inoffizielles) Dokument der Völker darstellt.

Es gibt also unterschiedliche Schwerpunkte, aber auch viele Gemeinsamkeiten in den beiden Ethik-Entwürfen, und keine erkennbaren Widersprüche

²⁶ Erd-Charta, 15, Punkt 16 f.

oder Unvereinbarkeiten zwischen ihnen. Größere Differenzen lassen sich eigentlich nur im *Umfeld* dieser Dokumente erkennen, d. h. in der Entstehung und Fortführung der Entwürfe durch die sie tragenden Initiativen. Man kann nur hoffen, dass beide Initiativen auf ihren unterschiedlichen Wegen gut vorankommen und bald einige ihrer Ziele erreichen – zum Wohle der gesamten Menschheit und Lebenswelt auf diesem Planeten.

5. Welche Realisierungs-Chancen haben die beiden Ethik-Entwürfe?

Wenn man die Weltsituation der letzten Jahre bedenkt, vor allem die fast unkontrollierte wirtschaftliche Globalisierung und die resultierenden Gegenreaktionen, aber auch die scheinbar unaufhaltsame wirtschaftliche, militärische und kulturelle Eroberung der Welt durch die Vereinigten Staaten mit ihren Folgen, dann könnte man zu dem Schluss kommen, dass auch die angestrebte Unterzeichnung der „Erd-Charta“ oder der „Erklärung zum Weltethos“ durch die Regierungen aller Staaten an dem bedrohlichen Zustand unserer Welt nichts ändern wird.

Was haben die Unterzeichnung der UN-Charta, der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ und der vielen daraus abgeleiteten internationalen Vereinbarungen gebracht, oder z. B. die Vereinbarungen der UNEP-Konferenz in Kyoto?

Nur notorische Pessimisten und Ignoranten können behaupten, dass alle diese Absichtserklärungen und Vereinbarungen *nichts* bewirkt haben! Diese internationalen Dokumente haben die Rechte und Gesetze in sehr vielen Ländern verändert und das Rechts- und Moral-Bewusstsein der Menschen weltweit über die Jahre hindurch positiv beeinflusst – auch das Wissen um die Verantwortung für zukünftige Generationen und für die gesamte Lebenswelt dieses Planeten. Rechte sind einklagbar, auch in diktatorisch regierten Staaten! Heute zeigt sich bereits: Früher oder später werden alle Übertreter des Rechts – auch Staatsoberhäupter – vor den Gerichten ihres Landes oder vor dem internationalen Gerichtshof zur Verantwortung gezogen werden.

Es ist eine wichtige Aufgabe aller Vor- und Mitdenker, religiösen Führer, Pastoren, Rabbiner, Imane, Gurus, Lehrer und Erzieher, die bewährten alten religiösen und kulturellen Werte und Gebräuche vorzuleben und weiterzugeben, aber auch die notwendigen *neuen* Werte zu lehren und für ihre Umsetzung zu werben. Alle Menschen guten Willens sind angesprochen, sich die ethischen Weisungen der beiden Dokumente zu Eigen zu machen und mitzuhelfen, die Welt menschlicher und schöner zu gestalten. „Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, dann werden sie die Welt verändern!“²⁷.

Wer die beiden Ethikkonzepte studiert und sich in der Wirtschaft und Politik auskennt, wird merken, dass sich etliche dieser Werte und Weisun-

²⁷ Afrikanisches Sprichwort.

gen mit den wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten und Strukturen kaum vereinbaren lassen. Darüber waren und sind sich die Verfasser und Mitwirkenden beider Ethikkonzepte durchaus im Klaren. Beide Konzepte sollten ja verstanden werden als „inspirierende Visionen ethischer Grundsätze und Weisungen“, allerdings nicht als unrealistische Utopien, sondern als *notwendige* Visionen und Herausforderungen, um die weltweiten Nöte und Probleme der meisten Menschen und der Natur wirklich zu wenden und zu lösen. Sie geben, ähnlich wie die Bergpredigt Jesu, die *Richtung* an, in der die Veränderungen des Bewusstseins und der gesellschaftlichen Strukturen gehen müssen, damit das Leben auf diesem Planeten nicht für die meisten Menschen und Tiere zur Hölle wird.

Die Zukunft wird zeigen, ob das Weglassen des Gottesbezugs in beiden Ethik-Entwürfen die Akzeptanz- und Umsetzungschancen ihrer Grundsätze und Weisungen weltweit erschwert oder fördert. Meinem Gefühl nach wird die Akzeptanz bei den streng religiösen Menschen jüdischen, christlichen oder muslimischen Glaubens eher erschwert, bei allen anderen religiösen und nichtreligiösen Menschen aber sicherlich erleichtert werden. Darum ist es wichtig, dass die religiösen Vordenker der theistischen Religionen für diesen Personenkreis in ihrem Einflussbereich den Gottesbezug (wieder) herstellen, also die neue globale Ethik (vor allem der „Erd-Charta“) in dem Willen Gottes (Allahs) gründen und dies theologisch aus den jeweiligen Heiligen Schriften begründen, d. h. aus der hebräischen Bibel bzw. dem NT bzw. dem Koran.

6. Welche Bedeutung haben die neuen Moral- und Ethik-Vorstellungen für uns als Christen und für unsere Gemeinden?

Auch für mich, der ich in Baptistengemeinden groß geworden bin und bis heute in ihnen lebe, war es nicht leicht zu begreifen, dass die ethisch-moralischen Weisungen des Mose (Dekalog, levitische Gesetze), aber auch die von Paulus und den vier Evangelisten, mehr oder weniger zeitbedingt sind und in der überlieferten Form nicht ausreichen für eine zukunftsfähige universelle Ethik; ja dass sogar der für Juden, Christen und Muslime jede Ethik begründende Gottesbezug aufgegeben werden muss, um die Menschen der meisten anderen Religionen und Kulturen anzusprechen und mit auf den Weg nehmen zu können.

Wer beide Ethik-Konzepte ohne Vorurteile studiert, wird feststellen, dass die neuen ethischen und moralischen Prinzipien (Grundsätze) und Weisungen der hier vorgestellten Ethik-Entwürfe nicht im Widerspruch stehen zu den wichtigen ethischen Richtlinien und Geboten der Bibel. Diese werden lediglich anders begründet (nämlich aus der Vernunft und Erfahrung heraus), aktualisiert und erweitert – vor allem in den wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Bereich hinein. Viele der hier genannten Werte und Weisungen sind bereits im „Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ der christlichen Kirchen und Freikirchen Ende

der 80er Jahre in die gemeinsam erarbeiteten Dokumente²⁸ aufgenommen worden. Etliche sind auch in der von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) unter Leitung von Siegfried Großmann erarbeiteten Erklärung der deutschen Freikirchen und Gemeinschaften²⁹ enthalten.

Wir können und sollten auf der Grundlage unseres Glaubens und dieser Ethik-Entwürfe in einen angstfreien, offenen Dialog mit Vertretern anderer Religionen eintreten, voneinander lernen und schließlich auch miteinander für friedlichere, gerechtere und naturverträglichere Lebensweisen und gesellschaftliche Verhältnisse eintreten. Solche Gespräche haben nur dann Sinn und Nutzen, wenn alle Gesprächspartner den so genannten „Absolutheitsanspruch“ ihrer Religion³⁰ bzw. Konfession aufgeben, nicht aber Liebe zu jedem Menschen.

Viele unserer Gemeinden haben meiner Kenntnis nach aber auch Defizite auf anderen Ethikfeldern, die in der „Erd-Charta“ und der „Erklärung zum Weltethos“ angesprochen werden:

- Bewahrung der Schöpfung: wer nimmt z. B. teil an der Klima-Kampagne der Kirchen und unseres Bundes?
- Soziale Gerechtigkeit: Wer protestiert vernehmbar gegen die sozialen Ungerechtigkeiten der jetzigen Reformen der „Agenda 2010“?
- Politische Mitbestimmung: Wer beteiligt sich am „Agenda 21“-Prozess³¹ seiner Stadt bzw. Kommune?

Meiner Meinung nach sind wir Christen in den Freikirchen und Gemeinschaften in Sachen der Ethik und Moral sehr kenntnisreich und sensibel im Bereich der Individualethik, aber unterentwickelt im Bereich der Sozial- oder Gesellschaftsethik. Vor allem scheinen die meisten von uns zu übersehen, dass die wirklich großen Probleme und Sünden unserer Zeit in den *Strukturen* der Wirtschaft und der Politik begründet sind und aus diesen hervorgehen. Aus diesem Grunde liegen die Schwerpunkte der Erd-Charta-Ethik vor allem auf *diesen* Gebieten. Es lohnt sich, darüber gründlich nachzudenken – mit Hilfe der Bibel und der Gemeinde!

Ich möchte die Leser dieser Zeitschrift ermutigen, die beiden hier in aller Kürze vorgestellten Ethik-Entwürfe zu studieren, mit anderen Christen darüber zu sprechen und offen zu sein für neue Erkenntnisse, Aufgaben und Erfahrungen, die sich daraus ergeben.

²⁸ Erste Europäische Ökumenische Versammlung in Basel 1989, Freiheit in Gerechtigkeit, Dokument der KEK und CCEE, Zürich/Basel 1989.

²⁹ Präsidium der VEF, Herausgefordert zum sozialen Handeln – Die evangelischen Freikirchen und ihre gesellschaftliche Verantwortung, Mai 2002.

³⁰ Darunter versteht man den theologisch begründeten Anspruch, dass wahre Gotteserkenntnis, Rettung und Heil nur in ihrer (einer!) Religion zu finden ist.

³¹ Die „Agenda 21“ ist ein Dokument der UNCED-Konferenz in Rio 1992, in dem es um die praktische regionale Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung und Bewahrung der Umwelt in allen Staaten der Welt geht (unter ausdrücklicher Einbeziehung der Menschen vor Ort in alle kommunalpolitischen Entscheidungen, die sie betreffen).

Eine Erkenntnis und Aufgabe möchte ich zum Schluss noch weitergeben, die mir und meinen Freunden von der Ökumenischen Initiative Eine Welt in diesem Zusammenhang besonders wichtig geworden ist und die wir in unserem Leben umzusetzen versuchen:

Lebe so, dass deine Lebensweise auf alle Menschen dieser Erde und ihre Nachkommen übertragbar wäre!

Bibliographie

Parlament der Weltreligionen, Erklärung zum Weltethos, 4.9.1993 Chicago, zu beziehen über die Stiftung Weltethos, Waldhäuser Straße 23, 72076 Tübingen, Tel. 07071/62646, E-Mail: office@weltethos.org, <http://www.weltethos.org> oder über den Koordinator des Freundeskreises V. Hollmann, Scheefstraße 27, 72074 Tübingen

Küng, H., Projekt Weltethos, München ³1990

Küng, H. (Hg.), Dokumentation zum Weltethos, München 2002

Küng, Hans im Gespräch mit Jürgen Hoeren: Wozu Weltethos? Religion und Ethik in Zeiten der Globalisierung, Freiburg i. Br. 2002

Küng, H. (Hg.), Globale Unternehmen – globales Ethos. Der globale Markt erfordert neue Standards und eine globale Rahmenordnung, Frankfurt a. M. 2001

Autorenteam im Auftrag von Kofi Annan, Brücken in die Zukunft. Ein Manifest für den Dialog der Kulturen, Frankfurt a. M. 2001

Lehr- und Lernmaterial zum Projekt Weltethos für die Schulen:

Lähnemann, J./Haussmann, W. (Hgg.), Unterrichtsprjekte Weltethos I, Grundschule – Hauptschule – Sekundarstufe I, Hamburg 2000

–, Unterrichtsprjekte Weltethos II, Oberstufe – Realschule – Gymnasium, Hamburg 2000

Weiteres Material über <http://www.schule-weltethos.de>

Die Erd-Charta, deutsche Fassung, zu beziehen über die Ökumenische Initiative Eine Welt (ÖIEW), Laurentiushof, Mittelstraße 4, 34474 Diemelstadt-Wethen, Tel. 05694/1417, E-Mail: erdcharta@oeiew.de oder <http://www.erdcharta.de>

Erläuterungen zur „Erd-Charta“ und Infos zur „Erd-Charta-Initiative“:

Rundbrief der ÖIEW, initiativ Nr. 104, (Sonderheft zur Erd-Charta), September 2003

ECHT-Beilagen aller Rundbriefe der ÖIEW seit 2001

Internationale Erd-Charta-Initiative, Sekretariat in San Jose, Costa Rica,

<http://www.earthcharter.org>

Bosselmann, K., Die Erd-Charta, Entwurf einer Ethik der Nachhaltigkeit, in: Natur und Kultur, Heft 1, 2002